

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 43 (1968)

Artikel: Altarweihe in Wohlenschwil und Mägenwil am 22. September 1768
Autor: Bürgisser, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altarweihe in Wohlschwil und Mägenwil am 22. September 1768

Vor 200 Jahren, am 22. September 1768, weihte der Konstanzer Weihbischof in der Kapelle «Megenwihl» einen Altar zu Ehren der Jungfrau Maria und in der Pfarrkirche «Wolliswihl» zwei Seitenaltäre, den auf der Evangelien-
seite zu Ehren der Märtyrerin Barbara und den auf der Epistelseite zu Ehren des hl. Märtyrers Florian¹.

Kirche und Pfarrei Wohlschwil sind sehr alt. Schon im Jahre 1270 wurde eine Kirche geweiht. Beim Bauernkrieg am Tag vor Pfingsten, den 28. Mai 1653, wurde mit Ausnahme von vier Gebäuden ganz Wohlschwil mitsamt der Kirche ein Raub der Flammen. Die neue Kirche wurde am 7. August 1654 eingeweiht. In ihr wurde Gottesdienst gehalten bis zum Jahre 1909. Um die baufällige Bauernkriegskirche vor dem Untergang zu retten, bildete sich eine «Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche in Wohlschwil». Diese errichtete im Jahre 1955 die «Stiftung Bauernmuseum Wohlschwil». Im Bauernmuseum sind jetzt Modelle aller Bauernhaustypen der Schweiz, Modelle alter Trachten, Waffen und Banner aus der Zeit des Bauernkrieges, eine umfangreiche Ausstellung der Strohflechterei und auch etwas religiöse bäuerliche Kunst zu sehen.

Die hl. Jungfrau und Märtyrerin Barbara wurde in Wohlschwil bis in unser Jahrhundert sehr verehrt. Schon im Jahre 1479 wurde zu ihrer Ehre ein Altar in der Kirche Wohlschwil geweiht. Auch im Jahre 1654 wurde ihr der Altar auf der Evangelien-
seite geweiht. Am 2. Oktober 1677 beschloß die ganze Gemeinde Wohlschwil einhellig, das Fest der hl. Barbara, 4. Dezember, als gebotenen Feiertag zu halten. Am gleichen Tag wurde die Barbarabruderschaft errichtet, die der Bischof von Konstanz mit einer Urkunde vom 15. November 1677 bestätigte.

Der hl. Florian ist ein Katakombenheiliger. Seine Reliquien wurden in der Kalixtuskatakomba in Rom erhoben und im Jahre 1741 der Pfarrei Wohlschwil geschenkt.

Die jetzige Kapelle Mägenwil wurde, wie die Inschrift über dem Eingang zeigt, im Jahre 1699 gebaut. Es ist eine Loretto-
kapelle. Die Malereien an der Decke zeigen Motive aus der lauretanischen Litanei. Schon vom Jahre 1578 an wurde das Fest Mariä Heimsuchung am 2. Juli in der Pfarrei Wohlschwil als Feiertag gehalten, «aus Befehl unseren Herren und Oberen der 5 christlichen catholischen alten Orthen Im Jahre 1578 gschehen», wie das

alte, im Jahre 1566 angelegte «Jartzitbuoch» berichtet². Von der Pfarrkirche Wohlenschwil aus wurde immer am 2. Juli ein Bittgang zur Kapelle Mägenwil gehalten, bis dem vor wenigen Jahren der zunehmende Verkehr Einhalt gebot.

Schon vor 200 Jahren, als der neue Altar in der Kapelle Mägenwil geweiht wurde, verehrte man die Jungfrau Maria nicht bloß in der Dorfkapelle. Man pilgerte auch zu andern Wallfahrtsorten, um dort Hilfe und Trost zu finden. So berichtet die Geschichte des stilgerecht renovierten Muttergottesheiligtums Jonental:

«Anno 1778 hat sich begeben im Necktbellerhof under Mellingen, daß ein Vater von 6 Kinderen 18 Tag lang blind gewesen und kein Medicin wollen helfen, da hat er und sin Wib und Kinder eine Wolfahrt zuo Maria in das Jonerthall samt einer Glübt Dafellen versprochen, da ist er also bald sehet worden und hat die Wolfahrt verrichtet und die Dafellen mit einer vergulden Ramen geobferet. Darum Got und Maria Danck gesagt.»

Mit dem «Necktbellerhof under Mellingen» ist offensichtlich der Dorfteil Eckwil-Mägenwil gemeint, der heute noch in Mundart Neckbel genannt wird. Obiger Bericht stammt aus der Feder von Obermüller Josef Füglistaller in Jonen, gest. 9. Oktober 1794. Er ist der Vater des bekannten Germanisten Leonz Füglistaller, der am 21. März 1840 als Stiftspropst zu St. Leodegar in Luzern starb³. In Jonen sind noch drei Gebäude zu sehen, die Josef Füglistaller erbaute: die Wirtschaft zum Löwen, die gegenüberliegende große Doppelscheune und der schöne Riegelbau Obermühle mit dem geschnitzten Müllerwappen an der Laube und dem wappengeschmückten Kachelofen in der Stube von 1773. Der viel beschäftigte Obermüller und Bauherr, Vater von 14 Kindern, Seckelmeister der Gemeinde Jonen und Pfleger der Kapelle Jonental, fand noch Zeit, in einem handgeschriebenen Band von mehr als 200 Seiten, zeitgenössische Berichte und alte Urkunden zu sammeln. So ist auch die Kunde von der Wallfahrt der Neckbeller vor 200 Jahren auf uns gekommen⁴.

W. Bürgisser

Anmerkungen:

¹ Pfarrarchiv Wohlenschwil, Weiheurkunde.

² Pfarrarchiv Wohlenschwil, verschiedene alte Urkunden und Notizen im ältesten Jahrzeitenbuch Nr. 39.

Vergl. Albert Rohr, «Geschichte von Mägenwil», Mellingen 1935.

³ Vergl. Eduard Studer, Leonz Füglistaller (1768–1840), Stiftspropst in Luzern. Freiburg 1951.

⁴ Pfarrarchiv Lunkhofen. Vergl. W. Bürgisser, «Aus der Vergangenheit von Dorf und Pfarrei Jonen». Wohlen 1967.